

REZENSIONEN

Armin Pfahl-Traugber (Brühl) über:

Tore Rem: *Knut Hamsun. Die Reise zu Hitler.*

Aus dem Norwegischen von Daniela Stilz bach.

Berlin: Das Neue Berlin 2016, 400 S.

Wie kam einer der bedeutendsten Literaten des 20. Jahrhunderts dazu, sich auf die Seite Hitlers und des Nationalsozialismus zu stellen? Gemeint ist Knut Hamsun, der norwegische Literaturnobelpreisträger von 1920 und wohl bis heute bedeutendste Schriftsteller seines Landes. Am 26. Juni 1943 traf er den damaligen Diktator in Berchtesgaden. Das Gespräch endete atmosphärisch und inhaltlich in einem Desaster. Gleichwohl brach Hamsun danach nicht mit seiner Deutschland-Liebe, die damals einem totalitären System galt. Tore Rem, Professor für englische Literatur an der Universität Oslo, hat nun dieser politischen Dimension des Schriftstellers eine umfangreiche Studie gewidmet: *Knut Hamsun. Die Reise zu Hitler*. Deren Ausrichtung steht in erklärtem Gegensatz zur Sicht von Thorkild Hansen, der in seinem 1978 erschienenen Buch *Der Hamsun Prozess* eine eher apologetische Deutung vertreten hatte. Rem betont demgegenüber, dass Hamsuns Konsequenz und Standfestigkeit ihn nicht über das Gesetz oder die Wirklichkeit stelle (vgl. S. 27).

Auch auf der Grundlage von neuen Quellenfunden bringt *Knut Hamsun. Die Reise zu Hitler* inhaltlich Ausführungen zu den beiden im Titel genannten Gesichtspunkten: Einerseits beschreibt der Autor die Entwicklung des Schriftstellers Hamsun, andererseits die Reise zum Diktator. Bereits zu Beginn schreibt Rem über diese: »Hamsuns Reise zu Hitler bietet den Stoff, aus dem Mythen gemacht sind. An einem Nachmittag im Juni 1943, mitten im lodern den Weltkrieg, begegnen sich diese obersten Repräsentanten der Kultur und der Politik zu einem 45-minütigen Gespräch. Das Ergebnis ist eine Konfrontation zweier unterschiedlicher Formen von Autorität; letztendlich schafft es Hamsun, Hitler wütend zu machen« (S. 26). Dass dies nicht aus grundlegenden ideologischen Differenzen erklärbar ist, macht der erste große Teil zur Biographie des Schriftstellers deutlich. Für Rem war Hamsun kein »geborener Nazi«. Gleichwohl habe er bereits früh »geistige Nahrung in dem Milieu gefunden, von dem wir heute wissen, dass es zum Nährboden des Faschismus gehörte« (S. 73).

Im zweiten Teil folgt eine detaillierte Darstellung der Reise zu Hitler, der ein atmosphärisch und politisch harmonisches Gespräch mit Goebbels und ein NS-apologetisches Referat bei einer Journalistentagung in Wien vorausgegangen waren. Hamsun wollte danach mit Hitler über die aus seiner Sicht verfehlte Besatzungspolitik in Norwegen sprechen. Dabei sei es zum Konflikt gekommen: »Die Art des Reichskommissars passt nicht zu uns«, ruft Hamsun deutlich bewegt aus. »Seine ›Preußerei‹ ist für uns unerträglich, und dann die Erschießungen!«. In seiner Frustration fügt er ein völlig entmutigtes »Wir wollen nicht mehr« hinzu« (S. 281). Der Schriftsteller

REZENSIONEN

kritisierte indessen nicht die Besetzung an sich, sondern das Ausmaß an Repression und das Fehlen von Eigenständigkeit. Gleichwohl konnte Hitler dies nicht ertragen und brach das Gespräch ab. Hamsun kehrte enttäuscht nach Norwegen zurück. Auch nach Hitlers Tod brach er nicht mit dem Diktator. Noch am 7. Mai 1945 sprach Hamsun von einem »Verkünder des Evangeliums vom Recht aller Nationen«.

Angesichts einer in der norwegischen Öffentlichkeit auszumachenden Neigung zur Relativierung positioniert Rem sich klar: »Hamsuns Auffassungen waren antidemokratisch, patriarchalisch, vitalistisch und führerorientiert. [...] Er nahm nie Abstand oder äußerte Kritik an einzelnen Aspekten des nazistischen Gedankengutes. Vielmehr war er als Fürsprecher des Nationalsozialismus aufgetreten, wieder und wieder« (S. 349f.). Dies kann der Autor anhand einer Fülle von Beispielen auf Quellenbasis belegen. Auch ein gesonderter Abschnitt zu Hamsuns Auffassungen zu Antisemitismus und »Judenfrage« macht dessen diesbezügliche Positionen deutlich. In der Gesamtschau hat man es mit einer gelungen Studie zu tun, erhielt sie doch zu Recht in Norwegen den Kritikerpreis für das beste Sachbuch 2014. Der einfühlsam geschriebenen Darstellung hätte vielleicht noch eine inhaltliche Systematisierung gut angestanden. Dabei stellen sich Fragen wie: Welche Auffassungen stimmten allgemein und besonders mit dem Nationalsozialismus überein? Rem liefert dazu aber den inhaltlichen Stoff.